

## Eine heiße Nacht.

Wir haben Braun verlassen, als er in Folge der auf seinem vergeblichen Ritte erduldeten Entbehrungen bewußtlos niedergesunken war.

Viele Stunden hatte er bereits so gelegen und als er dann mit einem tiefen Atemzuge seine Augen wieder öffnete, blickte er in das besorgt über ihn gebeugte Gesicht des Umtakati.

Der wackere Kaffer hatte sich, als sein Gefährte auch am zweiten Tage nicht wieder zum Lager zurückgekehrt war, aufgemacht um denselben zu suchen, und es war ihm mit dem Scharfsinn, welcher allen Naturvölkern eigen ist, denn auch geglückt, Brauns Spur aufzufinden und zu verfolgen, bis er diesen selbst erreichte.

Mitteltst einer aus dem Lager vorsorglich mitgenommenen wohlgefüllten Flasche bemühte er sich nun, den gleich einem Toten Daliegenden wieder in das Leben zurückzurufen, und er hatte die Freude, seine Versuche mit Erfolg gekrönt zu sehen.

Sobald Braun sich wieder kräftig genug fühlte, um aufstehen zu können, hieß ihn der Umtakati sich auf das von ihm mitgebrachte Pferd setzen, während er selbst nebenher zu Fuß ging.

Da der Umtakati bei der Rückkehr den geraden Weg zum Lager gewählt, so hatte man dieses schon bald nach Mitternacht wieder erreicht.

Die in dem Lager Zurückgebliebenen befanden sich bei der Rückkehr der beiden Männer in großer Aufregung. Ein junger Boer, welcher kurz vor Einbruch der Nacht mit einem Gefährten ein Rudel unweit des Lagers sichtbar gewordener Springböcke verfolgt hatte, war in einer Entfernung von wenigen Meilen auf das Lager einer Schar Kaffern gestoßen, deren Zahl er auf etwa fünfzig angab. Wenn schon eine solche Zahl dem augenblicklich von wenig mehr als einem Duzend Männer verteidigten Lager gefährlich werden konnte, so war noch obendrein zu befürchten, daß außer jenen noch andere Haufen in der Nähe des Lagers versteckt sein könnten.